

„Mit jedem Megawatt
Leistung kommt ein neuer
Paragraph dazu.“

INHALT

MAGAZIN

- 3 Vorwort
- 4 Panorama
- 61 Neuheiten, Impressum

RUNDSCHAU

- 6 Wo Bürokratie bremst

BIOGAS

- 14 „Viele Blockheizkraftwerke verdienen kein Geld“
- 16 Neue Anforderungen an flexible Anlagen
- 18 Reversibles Kraftwerk für Ü20-Anlagen
- 20 „Biomethan ist schon eine andere Nummer“
- 24 HZI Schmack sieht Zukunft im Biomethan
- 26 Dünger verkaufen: Marketing ist entscheidend
- 28 Laub plus Gärrest als Torfersatz
- 30 Gärresttrockner mit Wärmepumpe
- 32 Hohe Gaserträge: Liegt es an der Technik?
- 36 Festbett: Viel Gas aus Gülle?
- 38 EEG: Luftnummer für Gülle-Biogasanlagen
- 40 Ohne Automatisierung geht es nicht mehr
- 42 Technik und Verfahren für neue Rohstoffe
- 44 Dosierer: Robust, sparsam und vielseitig soll er sein
- 47 Mit der richtigen Strategie in die Ausschreibung

SOLAR

- 50 „Mit der Drohne erkennen wir viele Fehler sehr früh“
- 52 Modulreinigung: Sensor misst Verschmutzung

WIND

- 54 Neue Anlagen, Studien, Umfragen

WÄRME

- 56 Wärme vom Energiezaun

BIOKRAFTSTOFF

- 58 HVO: Dieseleratz mit begrenztem Potenzial



Foto: Meckel

△ Hinrich Neumann,
top agrar-Redakteur

Bürokratie bremst

► Nicht fehlendes Geld, schwache Stromleitungen, Lieferengpässe oder Fachkräftemangel sind die Bremsen der Energiewende. Nein, es ist die Bürokratie. Diese Aussage wiederholen Wissenschaftler, Hersteller oder Betreiber immer häufiger – so auch bei der sechstägigen Energiewende-Tour Anfang Mai nach Brüssel (siehe Bericht ab S. 6). Fast könnte man meinen, mit jedem Megawatt neuer Leistung an erneuerbaren Energien kommt mindestens eine Vorschrift dazu. Hatte das EEG 2000 noch zwölf Paragraphen, sind es in der Fassung von 2023 bereits über 100. Statt Chancen bieten sie den Betreibern häufig Hürden: Erweiterungen von Anlagen, innovative Kombinationen mit Batterien oder Elektrolyseuren oder der Umstieg auf nachhaltige Rohstoffe in Biogasanlagen sind nicht möglich, weil irgendeine Verordnung dagegen spricht. Der Verkauf von gebrauchten Windenergieanlagen kann mangels Transportgenehmigung genauso scheitern wie der Bau von innovativen Solaranlagen auf Baggerseen, weil der Betreiber neuerdings einen fachlich nicht zu begründenden Sicherheitsabstand von 40 m zum Ufer einhalten muss.

Was noch dazu kommt: Es gibt viele Studien, wissenschaftliche Untersuchungen und technischen Fortschritt, die bei der Gesetzgebung ignoriert werden. Das führt beispielsweise bei der Windenergie zu hohen Auflagen beim Artenschutz oder beim Netzzugang zu Einschränkungen, weil die Leistung von Wind-, Solar- und Biogasanlagen stumpf aufsummiert wird. Dabei steht schon lange fest, dass die Technologien fast nie zeitgleich produzieren und man den Netzzugang viel effizienter nutzen könnte.

Die Energiewende könnte schneller, kostengünstiger und netzverträglicher ablaufen, wenn es nicht so viele Hürden gäbe. Statt neuer Fördermittel, Beihilfen und Programme sollte die Bundesregierung daher zunächst den Paragraphenschlund lichten.